

Kurzfüssiger Ritterling, *Tricholoma brevipes* (Bull.)

Autor(en): **Schlapfer, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorkommen: selten.

Besonderes Merkmal: Hut, Stiel und Lamellen sind in frischem Zustande eigentümlich klebrig, ähnlich wie Eisen bei grosser Kälte. Diese Eigenschaft verliert sich beim Eintrocknen und erscheint mit dem Aufleben im Wasser nicht wieder.

Von *Lentinus gallicus*, der, nebenbei erwähnt, diesen Sommer nun auch in Zürich gefunden wurde, unterscheidet sich *adhaerens* hauptsächlich durch das letzterwähnte Merkmal, dann durch die viel breiteren Lamellen und schliesslich durch den nicht schuppigen Hut und Stiel.

Kurzfüssiger Ritterling, *Tricholoma brevipes* (Bull.).

Von G. Schlapfer, Luzern.

Es handelt sich um einen nicht gerade häufigen Pilz. Von den fleissigen Pilzern, welche jeden Montag viele Arten zum Bestimmen mitbringen, wurde er noch nie eingebracht. Auch an allen von mir besuchten Ausstellungen konnte ich denselben bis heute nicht entdecken. Ein gütiges Geschick bringt mich aber in den letzten Jahren regelmässig in dessen Besitz und dazu noch mitten in der Stadt. Ein Rosskastanienbaum wurde vor etwa 8—9 Jahren ausgegraben und der freigewordene Platz überdacht. Die restlichen Wurzeln und eine beschränkte Bodenfeuchtigkeit dienen dem Pilz als Nahrung. Als ich ihn 1939 erstmals einbrachte, wurde er im Strudel der Pilzbestimmung noch zu *melaleucum* geworfen. Da ich den kurzfüssigen Ritterling nun öfters ernten konnte, habe ich mich mit ihm etwas eingehender befasst, was mir ermöglichte, ihn als *brevipes* zu bestimmen.

Eine ausführliche Beschreibung des Pilzes erübrigt sich, da er in der Monographie «Die Ritterlinge» von E. Nüesch beschrieben ist. Junge Exemplare erscheinen typisch wie in Ricken, «Die Blätterpilze», Tafel 96 abgebildet, jedoch mit etwas mehr graubrauner Hutfarbe, während ältere Exemplare der Abbildung in Bresadola entsprechen, mit Ausnahme des Buckels, welcher meistens verschwindet oder nicht so ausgeprägt ist. Ein besonderes Merkmal ist die in allen Teilen vorhandene bräunliche Färbung, vorab die hellbraune Farbe des Hutfleisches und das nach der Basis zu immer dunkler werdende Braun des Stiefleisches. Besonders auffallend sind auch die rauhen Sporen, welche zwischen *Tricholoma*- und *Russula*-Sporen stehen. Von diesem Pilz habe ich zirka 6 Stück gegessen um mich von dessen Qualität zu überzeugen; ich taxiere ihn als Mischpilz.

Pilzfunde.

Es gingen noch eine Reihe seltener Pilze ein, die hier vermerkt werden sollen:

Imbach, Luzern, *Merulius tremellosus*, Schrad, Gallertfleischiger Fältling. Sehr schönes Exemplar, in verschiedenen Hüten, die übereinander, ohrförmig aufsteigen. Seltener noch, in frischem Gelb ist der orangegelbe Fältling, *Merulius aurantiacus* (Klotzsch), der ebenfalls beilag. Er ist dünn filzig und Buchenblätter, die darauf fallen, werden von ihm übergossen, der Pilz wächst über das Blatt hinweg.

Pleurotus porrigens, Pers. Ohrförmiger Seitling, er kommt an Nadelhölzern vor, wird meist in mehreren Exemplaren übereinander gefunden, nicht zu häufig. Erstmals kam uns der seltenere Seitling zu Gesicht: *Pleurotus serotinus*, Schrad. Herr Imbach sandte uns ein besonders schönes Exemplar dieses gelbstieligen Seitlings. Es war ungestielt. Der gefaltete Rand der grossen, braunen Hutmuschel wird nirgends erwähnt.

Pholiota tuberculosa, Fr. Birkenschüppling, ein Seltener seiner Gattung.